Europas Herz

Autor(en): **Stilgebauer, Edward**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **7 (1917)**

Heft 42

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-641934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 42 — 1917 | Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst | 20. Oktober

Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

Europas Herz.

Von Edward Stilgebauer.

„Es gleicht Europas Karte einer Frau,
Die kecken Muts ihr treuer Hund begleitet,
Wie sie, die Röcke raffend, vorwärts schreitet
Zum munt'ren Frühlingsgang durch Wald und Au."
So sprach der Lehrer . . . „Spanien ist der Kopf,
In Frankreich könnt Ihr ihren Hals erkennnen,
Den rechten Arm dürft Ihr Italien nennen,
Sizilien ist die Hand, England der Zopf."

Da hebt ein Knirps voll Ungeduld die Hand.
„Nun, Suters Töni, hast du eine Frage?"
Und der ganz hastig: „Lieber Lehrer, sage,
Das Herz der Frau, wie heißt das kleine Land?"
Lang weilt der Blick des Lehrers auf dem Plan,
Daß er der Antwort Sätze richtig wähle,
Damit sie haften in der Kinder Seele,
Und endlich bricht sich seine Rede Bahn:

„Dies' kleine Land, in dem des Gletschers Firn
Wie die Verheißung in die Täler schauet,
An dessen Fels sein Nest der Adler bauet,
Ist heut' Europas Herz, der Menschheit Hirn.
Wie ein Smaragd, umfaßt von blauem Band,
Träumt in den Bergen eine unsrer Matten,
In deren Bäume wunderbarem Schatten
Nach Gottes Rat der Freiheit Wiege stand.

Groß sind die Reiche, die der Flammenschein
Des wilden Kriegs in eine Brandstatt wandelt,
Weit ist das Weltenmeer, um das man handelt,
Wie Kopf und Hals und Rumpf . . . das Herz ist klein.
Und dennoch, nur des Herzens steter Schlag
Verbürgt des Lebens tiefgeheime Kräfte,
Erhält des Körpers unschätzbare Säfte,
Steht still das Herz, dann kommt der letzte Tag.

Dem Herzen gilt der Dichtung reinste Glut,
Das Herz bewegt der Gottheit fromme Worte,
Es ist des Glückes, ist des Leides Pforte,
In ihm verschließt der Mensch sein höchstes Gut.
Die Stimme des Gewissens redet laut
Aus Eures Herzens hastig raschen Schlägen,
Im Herzen müßt Ihr die Entschlüsse wägen,
Das Herz schenkt Ihr dem Freunde und der Braut.

Ihm gleicht das Land, nach dem du frugst, mein Sohn,
Drin sich die Wolken auf die Berge legen,
In dem des Friedens goldner Herbstesfegen
Auch heuer ward der treuen Arbeit Lohn.
Vergeßt im Leben nie des Landes Reiz,
Wenn euer Fuß in weiten Fernen schreitet,
Wenn Euer Aug' der Größe Macht beneidet,
Dann denkt in Dankbarkeit der kleinen Schweiz."

Der Lehrer schwieg . . . So still war's in dem Raum,
Man hätt' gehört der Nadel leises Fallen,
Es leuchtete so feucht und warm in allen
Augen der Knaben. Er begriff es kaum.
Doch endlich brach der kleine Frager los:
„Herr Lehrer, was du sprachst, will ich bewahren
In meiness künft'gen Lebens langen Jahren:
Das Land ist klein, allein das Herz ist groß!"

Er und Sie und das Paradies.

28

Roman von Lisa Wenger.

Am nächsten Morgen fuhren sie nach Arbach. Am Bahnhof empfing sie der Vater und zu Hause hatte Mutter Marei ein wohlschmeckendes Weinwarm gekocht und ein Milchbrot gebacken.

Am Tisch saßen ein paar schwarzgekleidete Bauernweiber, denen die Trauerhüte wie große Käse oder wie Teller auf den runden und spitzen Köpfen saßen und die mit niedergeschlagenen Augen aßen so viel sie nur konnten. Dazwischen fanden sie Zeit, Lis anzustarren, die in schwarzen Samt gekleidet war und aussah wie eine Prinzessin.

„Ja, ja," sagte endlich die Lange, Dünne zu Martin, „es muß ein jeder sterben."